

Zweisprachigkeit-Zertifizierung für uns?



Rottenbund. Man diskutierte Zweisprachigkeit mit Engagement und offenbar gutem Ergebnis, von links: Kantonsbibliothekar Damian Elsig, Adjunktin kantonale Information Gaby Nanzer, Referentin Virginie Borel, Rottenbund-Obmann Dr. Erwin Leiggener.

FOTO WB

VISP | Am vergangenen Donnerstagabend sprach Virginie Borel, Geschäftsführerin der Schweizer Stiftung «Forum für die Zweisprachigkeit», aus Biel-Bienne vor dem Rottenbund über ihre Stiftung und deren Zertifizierungslabels.

Borel ging von den Sprachverhältnissen der Schweiz aus, die vier Landessprachen und seit 1938 drei Amtssprachen hat. In der Schweiz mit ihrem «Röstigraben» usw. reden 63,7 Prozent Deutsch, 20,4 Prozent Französisch, 6,5 Prozent Italienisch, 0,5 Prozent Rätromanisch und

8,9 Prozent verschiedene Sprachen (Albanisch, Portugiesisch usw.). Wir sind eine vielsprachige Gesellschaft. In den Grundschulen der Romandie wird über Französisch hinaus Deutsch und Englisch, in der Deutschschweiz neben Deutsch Französisch und Englisch gelehrt. In der italienischen Schweiz lernen die Kinder gar über ihr Italienisch hinaus Französisch, Deutsch und Englisch – sehr bemerkenswert! Hinzu kommen noch Mundarten als eigentliche «Muttersprachen». Die Kantone leisten leider unterschiedliche Beiträge zum Sprachaustausch unter den Schülern verschiedener Spra-

chen. Bestnoten gibt es hier nach Frau Borel für die Kantone Bern, Freiburg und Wallis. Unser Kanton halte gar die Spitzenstellung. Heftige Diskussionen kreisen andererseits zurzeit um die Sprachpolitik des Kantons Thurgau, der sich dem Französisch nicht so gewogen zeigt.

Zweisprachigkeit in Biel-Bienne

In dieser Stadt, die bis ins 19. Jahrhundert deutschsprachig war, sprechen nun rund 60 Prozent der 50000 Einwohner deutsche, 40 Prozent französische Muttersprache. Die Zweisprachigkeit wird bei Gleichberechtigung in erfreulich hohem

Masse gelebt. Auch an Schulen – etwa in der zweisprachigen

WB,
16.5.2017/1

Matura – ist Zweisprachigkeit auf Kurs. Die Verwaltung ist voll zweisprachig. Die politischen Parteien und vielfältige Kulturereignisse sind aber noch einsprachig. Sport und auch die Zeitungen nützen andererseits das zweisprachige Potenzial. Dieses ist aber nicht umsonst zu haben: Die Kosten der Zweisprachigkeit werden pro Jahr auf 5 bis 7 Millionen Franken geschätzt.

Zertifizierung

Das «Forum für die Zweisprachigkeit» (www.zweisprachigkeit.ch), das über ein Budget von 450 000 Franken verfügt, führt eine Zertifizierung jeweils in mehreren Phasen durch. Unternehmen, Institutionen, Schulen, Verwaltungen usw. nehmen mit dem Forum

Kontakt auf. Dieses klärt dann mit Fragebogen, Interviews usw. den je einzelnen Bestand und den Bedarf an Zweisprachigkeit ab. Eine Analyse der Situation führt schliesslich zu einem von Fachleuten erstellten Bericht mit Verbesserungsvorschlägen und Zielvorgaben. Das Zertifizierungsprojekt wird mit einer Punkteskala bewertet. Maximale Punktzahl ist 170. Die Erreichung von mindestens 140 Punkten sichert die Erteilung eines «Labels für Zweisprachigkeit». Das Forum vergibt auch ein «Label für Mehrsprachigkeit», einen «Preis für Zweisprachigkeit» usw. Die bis heute rund 40 erfolgten Zertifizierungen für Zweisprachigkeit brachten eine eindeutige Verbesserung der Sprachsituation und eine Steigerung des Bewusst-

seins für Sprachkompetenz in der jeweiligen Institution, in Betrieben usw. Zertifizierung erbringt auch einen langfristigen Mehrwert und erhöht natürlich das gegenseitige Verständnis der Kulturen. Die zu günstigen Kosten mögliche Zertifizierung ist für fünf Jahre gültig. Dann wird sie wiederholt, damit Ziele kontrolliert und neue Ziele anvisiert werden können.

Unsere Zweisprachigkeit?

Es ist klar, dass Walliser Unternehmungen, auch kantonale Verwaltungsstellen, Schulen usw. sehr auf Zweisprachigkeit angewiesen sind. Seit Jahren gibt es in unserem zweisprachigen Kanton Austauschprogramme auf Schulebene. Es ist aber noch sehr vieles zu leisten. Andererseits muss ehrlicherweise

festgestellt werden, dass gerade in der kantonalen Verwaltung sprachliche «Unsymmetrie» herrscht. In staatlichen Kommissionen wird etwa nur Französisch gesprochen bzw. verstanden, in kantonalen Museen sind die Objektanschriften nicht immer zweisprachig usw. Ganz im Sinne der Ziele des Rottenbundes, die auf den Schutz der Interessen der deutschen Minderheit im Kanton gerichtet sind, wäre eine ausgewogene, weitgehende Zweisprachigkeit eine dringende Notwendigkeit. Der Rottenbund befürwortet deshalb, wie die den Vortrag abschliessende, sehr lebendig geführte Diskussion zeigte, die Zertifizierungsbemühungen einer Institution wie jene des «Forums für die Zweisprachigkeit» – auch für uns im Wallis! ag.

WB, 16.7. 2017/2